

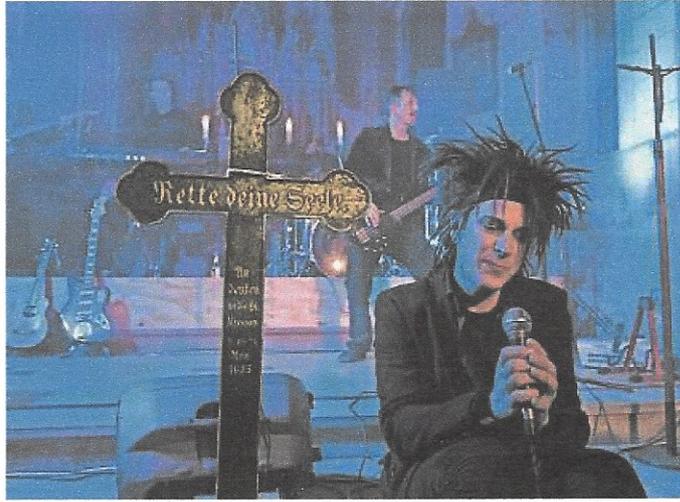
Mystische Musik, große Fan-Familie

Konzert der Odenwälder Kult-Coverband „Undercure“ gerät zu einer Art Reise ins Wunderland

Von Detlef Eichberg

SECKMAUERN. Ein Gesamtkunstwerk in Gestalt dieses Holger Schwinn entsteigt seinem Automobil an der alten St.-Margaretha-Kirche in Seckmauern. Geschätzte Einmeterfünfundneunzig schauen auf die Passanten am Eingang herunter. Markenzeichen des Mannes: strack abstehende schwarze Haartracht und ebenso schwarzes Wams. Was ist da los in Seckmauern? Nun, die seit Jahrzehnten von einem wachsenden Fankreis gefeierte Odenwälder Coverband „Undercure“ gibt sich die Ehre mit einem Konzert im Lützelbacher Ortsteil.

Wenig später biegt ein Wohnmobil auf den kleinen Zubringerweg zur Kirche ein. Ihm entsteigen zwei weitere Mitglieder der Kultband, darunter Markus Fabian in schwarzem Talar und mit schwarzem Birett auf dem Haupt. In eine andere Welt versetzt fühlt man sich da, zumal beim Eintritt ins ehemalige Gotteshaus ein mystisches Blau und ein geheimnisvoll in den Ecken verstecktes Orange leuch-



Die Konzerte der Odenwälder „The Cure“-Coverband „Undercure“ sind stets bestens besucht. Nun spielte die Gruppe in der alten Kirche von Seckmauern.

Foto: Dirk Zengel

ten. Fast glaubt man, mitten im Geschehen des Mittelalter-Streifens „Im Namen der Rose“ zu stecken.

Die ersten Fans der Band trudeln in der Kirche ein – mit offenen Mündern am Eingang inehaltend. Es folgen Scharen offenkundiger Individualisten, die den Protagonisten der Band wohl in kaum etwas nachstehen. Das Gebäude füllt sich bis

zum Anschlag, und dann rauscht sie los, die musikalische Welle. Und man versteht, warum diese Musikrichtung – und vor allem die Songs der britischen Pop-, Rock-, Wave- und Gothic-Band „The Cure“ – als „Wave“ (Welle) definiert werden. Und es zeigt sich: Die Odenwälder Coverband Undercure ist an diesem Abend in Hochform. Sänger Holger

Schwinn entlockt vor allem dem weiblichen Geschlecht Gefühlsausbrüche wie zu Zeiten der Beatles-Hysterie. Jens Weimar am Bass und Heiko Birkenstock als Drummer grooven die Zuhörer in einen fast transzendenten „Flow“. Heißt: Das Auditorium gleitet bei aller akzentuierten Rhythmik in ein meditatives Kontinuum. Vollkommen gemacht wird dies durch das sphärische Wirken des Keyboarders Dirk Weimar und durch das fantastische, zum Teil entrückte Gitarrenspiel von Markus Fabian. Frontman und Sänger Schwinn indes sorgt bei alledem mit seiner jungenhaften, reinen Stimme für starke Emotionen. Und er fängt die Fans stets wieder ein im Hier und Jetzt.

Am Ende dieses mit allen Sinnen mystisch anmutenden Konzerts hatte das Publikum neben dem Kunstgenuss die zwischenmenschliche Erfahrung einer großen Undercure-Familie gemacht, wo sich manche, die sich vor Jahrzehnten als ehemalige Schulkameraden aus den Augen verloren hatten, wieder fanden – und ihre Verbundenheit neu besiegeln konnten.